

Sozialdienst kath. Frauen e. V. Osnabrück

Johannisstr. 91, 49074 Osnabrück

Das Konzept der
Kindertagesstätte
Rasselbande

Kindertagesstätte Rasselbande, Bramstr. 59, 49090 Osnabrück

Inhaltsangabe

1. Träger	Seite 2
2. Leitbild	Seite 2
3. Unsere Kita stellt sich vor	Seite 3
4. Grundsätze unserer Arbeit	Seite 4
5. Übergänge	Seite 10
6. Elternarbeit	Seite 11
7. Organisation in der Kita	Seite 12
8. Pädagogische Fachkräfte und Teamarbeit	Seite 13
9. Kooperation mit anderen Institutionen	Seite 14

Anlagen:

- 1. Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung**
- 2. Sprachförderkonzept**
- 3. Ernährungskonzept**

Das Konzept der Kindertagesstätte Rasselbande



1. Träger

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Osnabrück

Der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Osnabrück (SKF) ist ein Frauen- und Fachverband in der kath. Kirche, der sich seit über 100 Jahren der Hilfe für Kinder, Jugendliche, Frauen und ihre Familien in besonderen Lebenslagen widmet. In Osnabrück besteht der SKF seit 1916. Die Geschäftsstelle ist an der Johannisstr.91 zu finden.

Heute sind neben 59 hauptamtlichen Mitarbeitenden und ca. 71 Mitgliedern noch 63 Ehrenamtliche im Fachgebiet Rechtliche Betreuung und 30 weitere freiwillige Mitarbeiterinnen in Annas Treff tätig.

Der ehrenamtliche Vereinsvorstand besteht aus fünf Frauen, die ordentliche Mitglieder des Vereins sind.

Der Vorstand hat die Führung der laufenden Geschäfte einer hauptamtlichen Geschäftsführung übertragen.

Der Ortsverein Osnabrück ist in folgenden Arbeitsfeldern tätig:

- Allgemeine Soziale Beratung
- Adoptions- und Pflegekinderdienst
- Schwangerenberatung und Frühe Hilfen
- Ambulante Hilfen zur Erziehung
- Rechtliche Betreuungen

Daneben gibt es Projekte wie z.B. Annas Treff, das Netzwerk Aktion MOSES, oder das Förderprogramm MADAME COURAGE für alleinerziehende Studierende

2. Leitbild

Jeder Mensch besitzt eine elementare Würde, da er von Gott gewollt ist.

So wie wir sind, so werden wir von Gott angenommen und geliebt.

Auch wir möchten unseren Mitmenschen (Kindern, Eltern, Kolleginnen, Kooperationspartnern) offen, wertschätzend und respektvoll gegenüberstehen.

In unserer Kindertagesstätte werden unabhängig von Herkunft, Geschlecht und sozialem Status für alle Kinder die gleichen Lern- und Entwicklungschancen gesichert.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen Bedürfnissen und Interessen. Wir möchten jedes Kind individuell in seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit begleiten.

3. Unsere Kita stellt sich vor

Seit 1991 gibt es die „**Rasselbande**“, damals die **erste katholische Kinderkrippe** in Osnabrück, die aus der Beratungsarbeit Alleinerziehender in Zusammenarbeit mit der Stadt Osnabrück entstanden war. Die Einrichtung mit zunächst 12 Kindern (an der Sutthausener Str. 126) wuchs nach 10 Jahren auf 2 Krippengruppen mit je 12 Kindern an und fand ein neues Zuhause an der Bramstr. 59. In 2009 wurde sie erweitert um 2 Kindergartengruppen mit je 25 Plätzen, so dass die Kinder auf Wunsch ab 2 Monaten bis zum Schuleintritt die Kindertagesstätte **Rasselbande** besuchen können.

Seit 2011 ist die Einrichtung **Schwerpunkt-Kita für „Sprache und Integration“**.

In unserem Team arbeitet eine Erzieherin als Leiterin der Einrichtung mit 39 Std.. Weitere pädagogische Mitarbeiterinnen (Erzieherinnen /Kinderpflegerinnen/ Sozialassistentinnen) sind in Vollzeit bzw. Teilzeit in der Kindertagesstätte beschäftigt.

In der Regelöffnungszeit (8.00 Uhr – 16.00 Uhr) arbeiten je drei pädagogische Fachkräfte in jeder Krippengruppe. Im Kindergarten sind je zwei Mitarbeiterinnen pro Gruppe tätig.

Für das leibliche Wohl der Kinder und die Raumpflege in der Krippe ist eine Hauswirtschafterin mit 39 Std. wöchentlich im Einsatz.

Im Kindergarten sorgt eine Hauswirtschafterin unseres Dienstleisters für die Mittagsverpflegung.

Die Pflege der Räume ist an einen externen Dienstleister vergeben.

Das großzügige Raumangebot sieht vor:

- Krippengruppen: überschaubare Gruppenräume mit Funktionsbereichen, Bewegungsräume, ein Wickelraum je Gruppe, Schlafplatz für jedes Kind, Intensivraum
- Kitagruppen: große Gruppenräume mit Funktionsbereichen, zweiten Ebenen, Bewegungsraum, Schlafräum, eigene Waschräume, diverse Intensivräume
- Turnhalle, großzügiges Außengelände mit geschütztem Krippenbereich, Meditationsraum

Gruppen - und Betreuungsangebot

24 Krippenplätze – 2 Gruppen (2 Monate bis 3 Jahre) ganztags

50 Kindergartenplätze – 2 Gruppen (3 Jahre – 6 Jahre) ganztags

Wir betreuen nur Kinder aus dem Osnabrücker Stadtgebiet.

Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist

montags bis donnerstags von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr und

freitags von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

Regelöffnungszeit 8.00 Uhr – 16.00 Uhr

Sonderöffnungszeit: 7.00 Uhr – 8.00 Uhr

16.00 Uhr – 17.00 Uhr

4. Grundsätze unserer Arbeit

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

§1 Absatz I SGB VIII

Die gesetzliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit bildet das SGB VIII.

Der Auftrag zur Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Kindertagesstätten wird im Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (**KiTaG**) beschrieben und im **niedersächsischen**

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen formuliert.

Zur Umsetzung des **Schutzauftrags nach §8a SGB VIII** ist eine Vereinbarung mit der Stadt Osnabrück geschlossen worden und ein eigenes Verfahren im SkF zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung installiert, welches allen Mitarbeiterinnen bekannt ist (s. Anlage).

Mit der Teilnahme am Bundesmodellprojekt „Nationale Qualitätsinitiative“ wurde in Zusammenarbeit mit der Stadt Osnabrück im Jahr 2000 das Qualitätssicherungssystem QUIK (PädQuis) in der damaligen Kinderkrippe Rasselbande eingeführt. Als werteorientiertes **Qualitätsentwicklungs- und Qualitätssicherungssystem** entwickelte das Bistum Osnabrück und der Caritasverband für die Diözese Osnabrück e.V. als wesentliche Arbeitsgrundlage für alle katholischen Kindertagesstätten das QM-Bistumsrahmenhandbuch, welches seit Februar 2013 auch in der Katholischen Kita Rasselbande Anwendung findet. Die Federführung für die regelmäßige Fortschreibung liegt im Fachbereich Tageseinrichtungen für Kinder des Caritasverbandes für die Diözese Osnabrück e.V.

Das **Ernährungskonzept** der Einrichtung wurde 2010 mit dem pädagogischen Elternbeirat abgestimmt. Es orientiert sich an den Vorgaben des Forschungsinstituts für Kinderernährung in Dortmund (FKE) und setzt das Programm OptimiX® (optimierte Mischkost) zur Sicherstellung einer gesunden Ernährung von Kindern und Jugendlichen um (s. Anlage).

Seit 2011 ist die Rasselbande Schwerpunkt-Kita für Sprache und Integration. Nach Möglichkeit werden Fördermittel des Landes oder des Bundes für die Sprachförderung genutzt.

Die Rasselbande versteht sich als **inklusive Einrichtung**, die im Bedarfsfall auch die Einzelintegration eines Kindes nach §53 SGB XII ermöglicht.

Pädagogische Grundlagen in der Kindertagesstätte Rasselbande

Ausgehend vom Auftrag des Gesetzgebers ist die Persönlichkeitsentwicklung oberstes Ziel unserer pädagogischen Arbeit.

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder.

Hierbei steht für uns das **ganzheitliche Menschenbild** im Vordergrund. Jedes Kind ist einzigartig und besitzt individuelle Fähigkeiten und Kompetenzen, die es auszeichnen. Nicht „was ein Kind können soll“ sondern „was ein Kind kann“ ist wichtig. Gegenseitige **Wertschätzung und Achtung** im Umgang miteinander ist für uns selbstverständlich.

Wir verfolgen einen inklusiven Bildungsansatz indem wir die unterschiedlichen Entwicklungs- und Leistungsmöglichkeiten der Kinder ebenso wie deren vielfältige kulturelle Prägung berücksichtigen.

Ebenso von Bedeutung ist die Wertschätzung von Natur und Umwelt und der nachhaltige Umgang mit Nahrungsmitteln, Materialien, Energie u.ä.

Täglich unterstützen und begleiten wir die Entwicklung der Kinder und bereiten sie somit auf künftige Lebens- und Lernabschnitte vor.

Dadurch werden notwendige Voraussetzungen für das gesellschaftliche und kulturelle Leben der Jungen und Mädchen geschaffen. Demokratische Grundüberzeugungen, wie z.B. Achtung der Menschenwürde, Toleranz, Chancengleichheit und Solidarität, werden unter anderem durch Mitspracherecht erfahrbar und lassen die Kinder in eine demokratische Gesellschaft hineinwachsen.

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am **Situationsansatz**. Dieser wurde in den 70er Jahren vom Jugendinstitut in München von Jürgen Zimmer und seinem Team erarbeitet und erfuhr in den 90er Jahren seine Weiterentwicklung.

Besonderen Wert legen wir dabei auf die Förderung folgender Kompetenzen:

Ich- Kompetenz

Darunter verstehen wir, sich seiner selbst bewusst zu sein, den eigenen Kräften zu vertrauen. Kinder erwerben Bewältigungsstrategien gegen Belastungen und Veränderungen und lernen für sich selbst verantwortlich handeln zu können sowie Unabhängigkeit und Eigeninitiative durch Partizipation zu entwickeln.

Sozial - Kompetenz

Darunter verstehen wir, dass Kinder befähigt sind, soziale Beziehungen aufzunehmen und zu gestalten, die von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind. Ebenso lernen sie soziale und gesellschaftliche Sachverhalte zu erfassen sowie Verantwortung im Umgang mit Anderen und Verständnis für Demokratie zu entwickeln.

Sach - Kompetenz

Darunter verstehen wir, dass Kindern die Möglichkeit gegeben wird, sich sachliche Lebensbereiche zu erschließen und dadurch urteils- und handlungsfähig zu werden sowie Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit zu entwickeln.

Lernmethodische - Kompetenz

Darunter verstehen wir, dass die Kinder ein Grundverständnis vom Lernen erwerben. Durch Beobachtung und Nachahmung lernen sie von anderen. In einer anregenden Umgebung probieren sie sich aus und entwickeln die Fähigkeit, sich selbst Wissen und Können anzueignen.

Der Aufbau einer stabilen Bindung zu den Bezugspersonen ist hierbei grundlegend. Eine tragfähige Beziehung zu einem Kind entsteht nicht von selbst. Sie muss ebenso erarbeitet werden wie das vertrauensvolle Verhältnis von Eltern und Fachkräften.

Nur wenn Bezugspersonen liebe- und verständnisvoll auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen und dem Kind zuverlässig erscheinen, entsteht Sicherheit. Basierend auf diesem elementaren emotionalen Bindungsaufbau können die Kinder angstfrei und Schritt für Schritt die Welt entdecken und erobern.

In unserer pädagogischen Arbeit ist der Gedanke des **ganzheitlichen Lernens** unabdingbar. Ganzheitliches Lernen bedeutet: Lernen mit allen Sinnen, durch vielfältige Sinnes- und Bewegungserfahrungen.

Um Bildungsprozesse zu ermöglichen, brauchen alle Kinder Vergleichsmöglichkeiten sowie weitere Anregungen. Durch eine offene Haltung und eine anregende Umgebung unterstützen wir die Kinder beim Forschen und Entdecken und fördern Wissbegierde und Lernmotivation. So werden unterschiedlichste Erfahrungsmöglichkeiten gewonnen und neue Zusammenhänge erkannt.

Die Beobachtungen der pädagogischen Mitarbeiterinnen werden laufend dokumentiert. So werden Entwicklungsschritte festgehalten.

Im Leitbild des Situationsansatzes heißt es: „Alle Menschen haben Rechte“. Dieser Kerngedanke motivierte uns zu Beginn unserer Konzeptarbeit die für uns im Vordergrund stehenden „Rechte der Kinder“ zu formulieren. Diese machen die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit anschaulich.

Die Rechte der Kinder

- a. Das Kind hat das Recht auf Nähe, Zuwendung und Geborgenheit. Das Kind hat das Recht auf eine Bezugsperson als Begleiter auf seinem Entwicklungsweg.
- a. Das Kind hat das Recht auf eine Religion.
- b. Das Kind hat das Recht auf den heutigen Tag und seinen eigenen Zeitrhythmus.
- c. Das Kind hat das Recht auf Freude, Glücklich sein und Spaß.
- d. Das Kind hat das Recht auf vielseitige Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen.
- e. Das Kind hat das Recht auf selbständiges Handeln und Eigenverantwortlichkeit.
- f. Das Kind hat das Recht, Gefühle und Bedürfnisse zu zeigen.
- g. Das Kind hat das Recht Orientierungshilfen für seine Persönlichkeit zu erfahren.
- h. Das Kind hat das Recht auf Interessenvertreter.

a) Das Kind hat das Recht auf Nähe, Zuwendung und Geborgenheit. Das Kind hat das Recht auf eine Bezugsperson als Begleiter auf seinem Entwicklungsweg

Feinfühlig Interaktionen zwischen Erwachsenen und Kindern sind ein entscheidendes Qualitätskriterium der frühkindlichen Bildung und Entwicklung.

In der Kita Rasselbande ist der Aufbau einer sicheren und feinfühlig Beziehung Grundlage für jede Bildungsarbeit.

Beziehungsaufbau orientiert sich stets individuell am Kind und am Kontext in dem sich das Kind befindet.

Durch die Aufnahme in die Kita erweitert das Kind sein Beziehungsgefüge

Die Aufnahme in die Kindertagesstätte (Krippe) oder der Wechsel in eine Kindergartengruppe bedarf daher einer besonderen Begleitung.

Damit dem Kind der Übergang aus der Familie/ der Krippengruppe - seiner gewohnten Umgebung, - in die neue Umgebung erleichtert wird, halten wir eine behutsame Eingewöhnung, angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ für die angemessene Methode.

Entwicklungsbegleitung

Der Interaktionsstil der pädagogischen Fachkraft orientiert sich stets an den Entwicklungsfortschritten des Kindes und an den unter Punkt 4 angegebenen Grundsätzen unserer Arbeit.

b) Das Kind hat das Recht auf eine Religion

Wir sehen uns als Einrichtung in katholischer Trägerschaft in der Verantwortung, Kindern die Basis einer christlichen Lebensweise zu vermitteln.

Die grundlegende Orientierung für unsere Arbeit ist Nächstenliebe (Solidarität) und Toleranz. Religiöse Erziehung ist eng verbunden mit Persönlichkeits- und Sozialerziehung, da es um den ganzen Menschen geht. Für (Klein)Kinder ist zunächst nicht das Vermitteln von religiösem Wissen von Bedeutung, vielmehr ist es wichtig, die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder in den Vordergrund zu stellen.

Entscheidend ist, dass das Kind Angenommen sein und Vertrauen erfährt. Auf dieser Grundlage kann sich Glauben und Gottvertrauen entwickeln.

Darüber hinaus möchten wir Kinder und Eltern für christliche Werte im Miteinander sensibilisieren. Kinder erfahren mit unserer Hilfe, was Trost, Rücksicht, Teilen, Achtung (auch Achtung vor der Natur) und Wiedergutmachen bedeutet.

Zum Alltag in der Einrichtung gehören selbstformulierte oder vorgegebene Gebete, Bibelbilderbücher, Kirchenbesuche, Wortgottesdienste, religionspädagogische Einheiten oder das Feiern religiöser Feste im Jahreskreis. Das ist für uns gelebter Glaube.

Wir respektieren die unterschiedlichen Glaubenshaltungen der Familien, die unsere Einrichtung besuchen und vermitteln altersentsprechendes Wissen über verschiedene Religionen und Kulturen.

c) **Das Kind hat das Recht auf den heutigen Tag und seinen eigenen Zeitrhythmus**

Kinder leben im Heute und haben ein anderes Zeiterleben als Erwachsene. Neben wiederkehrenden Tagespunkten, wie Mahlzeiten, Schlafsituationen und Körperpflege, die Sicherheit und Basisorientierung geben, kommt zeitlichen Freiräumen große Bedeutung zu. Kinder können ihrem eigenen Zeitrhythmus entsprechend aktiv sein oder nur beobachten und einfach eine Zeit für „Nichtstun“ nutzen. Kinder leben in der Gegenwart und haben das Recht, diese selber zu füllen. Sie brauchen Zeit, eigene Ideen zu entwickeln, eigenen Gedanken nachzugehen und benötigen dazu Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten. Unser Tagesablauf ermöglicht jedem Kind, seinen eigenen Bedürfnissen oder gemeinsamen Tätigkeiten nachzugehen. Wir wollen laufende Spiele oder Tätigkeiten der Kinder nicht unterbrechen, sondern Aktivitäten zu einem für sie geeigneten Zeitpunkt anbieten. Wir lassen dem Kind in diesem Moment genügend Freiraum seine Entscheidung zu treffen. Dieser „pädagogische Takt“ unterstützt den sozialen Dialog zwischen Kind und Erwachsenen und ermöglicht uns eine Unterscheidung zwischen den Bedürfnissen des Kindes und den Vorstellungen der Erziehenden.

d) **Das Kind hat das Recht auf Freude, Glücklich sein und Spaß**

Wir möchten, dass die Kinder sich im Alltag in unserer Einrichtung wohl fühlen, unbeschwert sind und innerlich frei sein können.

Als Begleiter in der Persönlichkeitsentwicklung wollen wir den Kindern die Freude am Spiel bewahren.

Voraussetzung des Spiels ist emotionale Sicherheit, die die kindliche Spielbereitschaft in Gang setzt und Neugier und Entwicklungsdrang weckt. Nur dadurch kann sich das Kind öffnen und sich spielerisch die Welt aneignen.

Spiel und Spaß haben auch immer eine **wichtige Ausgleichsfunktion**, die für die körperlich-geistige Entwicklung wichtig ist. Die Kinder haben die Möglichkeit, Spannungen ab zu reagieren und Erlebtes zu verarbeiten.

Nicht umsonst heißen wir Rasselbande:

Wir möchten Raum für zweckfreies Ausgelassen sein bieten.

e) **Das Kind hat das Recht auf vielseitige Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen**

Wahrnehmung, Bewegung und Spracherfahrung bestimmen jegliches Lernen und bleiben ein ganzes Leben von Bedeutung.

Wahrnehmung, Bewegung und Sprache sind unzertrennlich miteinander verbunden und beeinflussen sich gegenseitig. Kinder brauchen Bewegung um alle ihre Sinne auszuprobieren und entwickeln zu können. Besonders in den ersten Lebensjahren ist es wichtig, mit Sinnesreizen, die Entwicklung des Gehirns zu unterstützen.

Ziel unserer Arbeit sind deshalb die Wahrnehmungsvorgänge und die gesamten Sinne des Kindes durch ein vielfältiges und interessantes Umfeld zu aktivieren. Wir wollen die Kinder zum Fühlen, Forschen, Staunen, Ausprobieren, Entdecken und Neugierig sein anregen. Für sie ist es wichtig, ihre Umwelt zu ertasten, zu hören, zu sehen, zu riechen und zu schmecken.

Voraussetzung für eine gesunde und harmonische Entwicklung sind ausreichende **Bewegungserfahrungen**. Wir leben die ganze Bandbreite der Bewegungsmöglichkeiten – vom Toben über Sport und Spiel bis hin zur Entspannung. Entsprechend Alter, Fähigkeiten

oder Entwicklungsstand können die Kinder Ideen entwickeln, ihre Kraft spüren, den Gleichgewichtssinn weiterentwickeln und ihre Geschicklichkeit auf die Probe stellen. Durch Bewegungsexperimente stärken sie Selbstvertrauen und die Bewegungssicherheit.

Je intensiver die Kinder mit allen Sinnen die Welt entdecken, desto besser können sie sie auch begrifflich einordnen und sprachlich über sie verfügen.

Sprache spielt in allen Spiel- und Beschäftigungssituationen eine Rolle.

Durch Sprechen stellt das Kind Beziehungen zu anderen her, lernt seine Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, beschreibt Beobachtungen und Wahrnehmungen.

Sie vollzieht sich im „gemeinsamen Miteinander“ in Alltagssituationen ebenso, wie in jedem angeleiteten Angebot, sowie in konkreten Sprachfördersituationen. Als Schwerpunkt Kita für Sprache und Integration erfahren wir professionelle Unterstützung durch eine qualifizierte Fachkraft für Sprachförderung. Sprachbildung ist in die fachliche Arbeit der Einrichtung implementiert.

f) Das Kind hat das Recht auf selbständiges Handeln und Eigenverantwortlichkeit

Jedes Kind hat das Recht auf selbständiges Handeln und Eigenverantwortlichkeit.

Damit die Kinder in unserer Kindertagesstätte selbständig handeln können, sind wir bestrebt, unser Raum- und Materialangebote ihren Bedürfnissen entsprechend zu gestalten. Es gibt ausreichend Platz für unterschiedliche Aktivitäten der Kinder in verschiedenen Altersstufen, übersichtlich gestaltete Funktionsräume und auch ein Außengelände, das zu vielfältigen Sinnes- und Bewegungserfahrungen im klar strukturierten Tagesablauf einlädt. Alle Kinder können sich individuell und im gegenseitigen Austausch frei in diesem Rahmen bewegen und sich die Umwelt aktiv aneignen. Die Kinder erfahren sich als selbstwirksam und entwickeln über den Erwerb von Wahrnehmungs- und Denkmustern, Kompetenzen und Orientierungen ihre Persönlichkeit. Sie erleben die Folgen ihres Handelns und die Notwendigkeit dafür Verantwortung zu übernehmen. Damit wird die Grundlage für das Verständnis von Demokratie und Teilhabe in der Gesellschaft gelegt.

Die Fähigkeit zu verbaler und nonverbaler Kommunikation ermöglicht den Dialog mit den Menschen in ihrer Umgebung. In der Gemeinschaft erfährt das Kind die eigenen Grenzen und lernt individuelle Entscheidungen zu treffen. Es bringt diese zum Ausdruck, indem es z. B. sich verweigert oder etwas fordert.

g) Das Kind hat das Recht, Gefühle und Bedürfnisse zu zeigen

Eigene Emotionen wahrnehmen, annehmen und zeigen zu können ist Grundlage für die Entwicklung einer gesunden Persönlichkeit.

Voraussetzung dafür ist die sichere Bindung des Kindes zu den Bezugspersonen. Dieses bedeutet vor allem eine zuverlässige Befriedigung der körperlichen, sozialemotionalen und kognitiven Bedürfnisse.

Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit an, das mit seinen individuellen Gefühlen, Bedürfnissen, Fragen und Anliegen ernst genommen wird. Dazu gehören auch unterschiedliche Talente, die Herkunft, kulturelle Identität und evtl. vorhandene Handicaps. Um die emotionalen Kräfte eines Kindes fördern zu können, müssen die Gefühle und Bedürfnisse des Kindes erkannt, verstanden und befriedigt werden. Dies geschieht, indem wir uns den Kindern zuwenden, ihnen unser Interesse an Ihrem Befinden zeigen, uns als Gesprächspartnerinnen anbieten und Gefühlsäußerungen, wie z. B. Zorn, Wut und Ärger nicht abwerten. Wir bestärken positive Handlungen, unterstützen die Kinder beim Ertragen von Misserfolgen und sind in unserem Verhalten berechenbar. Wir respektieren die Sexualität und die Neugierde auf ihren Körper. Wir spiegeln den Kindern wertfrei Gefühle und Verhalten.

h) **Das Kind hat das Recht Orientierungshilfen für seine Persönlichkeit zu erfahren**

Kinder brauchen Orientierungshilfen, wie Tagesstruktur, Regeln, Rituale, Raumgestaltung um ihre einzigartige Persönlichkeit zu entfalten.

Wir als pädagogische Fachkräfte sind in unserem Verhalten Vorbild für die Kinder. So überträgt sich unser Verhalten wie Ruhe, Optimismus und Selbstkontrolle über Beobachtungslernen auf die Kinder.

Im täglichen Miteinander bemühen wir uns um gegenseitige Achtung und einen partnerschaftlichen Umgang. Wir begegnen den Kindern einführend und authentisch. Um diese Orientierungshilfen einzuführen und mit den damit verbundenen Grenzen umgehen zu können, arbeiten wir mit den Methoden des amerikanischen Psychologen Thomas Gordon:

Mit Lob, Anerkennung, Aufmerksamkeit und Zuwendung verstärken wir positives Verhalten der Kinder. Dieses Lob muss aufrichtig, realistisch und konkret sein und sich auf etwas beziehen, das das Kind selbst beeinflussen kann durch seine Anstrengung, seinen Einsatz oder sein Verhalten.

Mit **positiver Verstärkung** möchten wir erreichen, dass das Kind das Gefühl hat, stolz zu sein auf sich und auf das, was es geleistet und bewirkt hat.

Ich – Botschaften haben in der täglichen Kommunikation einen hohen Stellenwert.

Wir teilen hierbei eigene Gefühle und Empfindungen mit und äußern gleichzeitig sachlich, was wir beim anderen wahrnehmen und welche Auswirkungen das erlebte Verhalten auf die beteiligten Personen hat.

Ich-Botschaften sind besonders geeignet, den Kindern Grenzen zu begründen und Folgen ihres Verhaltens zu erklären. Ich-Botschaften können motivieren oder Verhalten verstärken. Ich-Botschaften zeigen Grenzen auf ohne einzuengen und zu bevormunden.

Wir sagen dem Kind, was wir fühlen und begleiten das Kind bei der Klärung der Situation.

Durch **aktives Zuhören** versuchen wir uns in die Gefühlswelt des Kindes hineinzusetzen, um es zu verstehen. Im Dialog auf Augenhöhe vermitteln wir nicht nur Interesse und Zuneigung, sondern auch, dass wir das Kind ernst nehmen.

Empathisch und wertfrei verbalisieren wir die Perspektive des Kindes. Aktives Zuhören regt das Kind dazu an, selbst nachzudenken und eigene Lösungen zu finden.

Meinungsverschiedenheiten und Konflikte gehören selbstverständlich zum Leben. Wir möchten, dass die Meinung anderer respektiert wird. Deshalb arbeiten wir mit der **niederlagenlosen Methode der Konfliktbewältigung**.

In Konfliktsituationen können wir die Gefühle der Beteiligten stellvertretend äußern. Finden sie alleine keine Lösung des Problems, so ist es unsere Aufgabe als Erzieherinnen, mit ihnen nach Alternativen zu suchen, z. B. teilen, abwarten, Kompromisse finden. Bei dieser Methode ist das Kind eher motiviert, die Lösung durchzuführen, da es an deren Entstehung beteiligt ist. Wichtig ist dabei, dass es weder Verlierer noch Sieger gibt, sondern möglichst alle Beteiligten zufrieden sind.

i) **Das Kind hat das Recht auf Interessenvertreter**

Die Verwirklichung der Kinderrechte kann nur gelingen, wenn alle Beteiligten ein Bewusstsein für die Rechte und Bedürfnisse der Kinder haben und im Interesse der Kinder zusammenarbeiten. Wichtig ist eine Atmosphäre, in der Kinder selbst ihre Bedürfnisse äußern und vertreten können, im Gruppengeschehen und Alltag „zu Wort kommen“. Oftmals sind Kinder aber auf Menschen angewiesen, die ihre Interessen wahrnehmen und sie vertreten. Dies sind zunächst ihre Eltern, aber auch die Mitarbeiterinnen der Kita, die die Kinder unterstützen, wenn sie sich nicht gesehen fühlen oder ihre Rechte nicht gewahrt sind.

Neben individuellen Gesprächen zwischen Eltern, Mitarbeiterinnen und Leitung ist der pädagogische Beirat das Gremium, das das Leben in der Kita mitgestalten kann.

Darüber hinaus können auch AnsprechpartnerInnen von außerhalb hinzugezogen werden, wenn die Möglichkeiten der Einrichtung, z.B. bei besonderem Förderungsbedarf nicht ausreichen oder es Beratungsbedarf bei weiteren Fragen gibt.

Der Sozialdienst katholischer Frauen setzt sich als Träger auf verschiedenen Ebenen für die in der UN-Konvention verankerten Kinderrechte und die Verbesserung der Lebensbedingungen für Kinder und ihre Familien ein.

5. Übergänge

Wenn das Kind in unsere Einrichtung kommt, erlebt es oftmals den ersten Übergang - vom Elternhaus in die Kindertagesstätte. Es ist für die Familien ein bedeutsamer Schritt und löst deshalb häufig Fragen und Unsicherheiten aus. Ein offener und intensiver Dialog zwischen Elternhaus und uns, den pädagogischen Fachkräften, ist für die Übergangsbewältigung des Kindes von großer Bedeutung.

Wenn sich Kinder und Eltern als aktive Mitgestalter ihres Lebenslaufes erleben, dann sind die Erfolgchancen groß. Die Bewältigung eines Übergangs stärkt das Kind und bereichert seine Identität. Es erwirbt Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen oder Veränderungen in seinem Leben. Diese Übergänge (Transitionen) stellen hohe Anforderungen an die Kinder. Doch wenn ein ausgearbeitetes Übergangskonzept die Zusammenarbeit stützt, können diese Transitionen als positive Herausforderungen erlebt werden. Das Kind erlangt Selbstvertrauen, Flexibilität und Gelassenheit mit Blick auf weitere Übergänge.

Folgende Übergänge können Kinder in unserer Einrichtung erleben:

1. Vom Elternhaus in die Krippe
1. Von der Krippe in den Kindergarten
2. Vom Elternhaus in den Kindergarten
3. Vom Kindergarten in die Schule

Hier schließt nun das Übergangskonzept für die verschiedenen Transitionen an:

Für alle Übergänge, die wir in unserer Kindertagesstätte begleiten, ist uns wichtig, dass das Tempo des Kindes individuell berücksichtigt wird. Zudem hat die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und Erzieherinnen einen hohen Stellenwert, denn die Übergangsbewältigung soll von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet werden.

1. Vom Elternhaus in die Krippe

Beim ersten Informationsabend werden die Eltern ausführlich über die Eingewöhnung (Berliner Eingewöhnungsmodell) informiert, sie lernen die Mitarbeiterinnen und die Räumlichkeiten kennen. In dem Gespräch mit der Eingewöhnungserzieherin können die Eltern wichtige Informationen über ihr Kind mitteilen und die Erzieherin kann noch einmal differenziert Fragen beantworten. In der Eingewöhnungsphase kommt eine enge Bezugsperson (Mutter, Vater o.a.) des Kindes zusammen mit dem Kind täglich für begrenzte Zeiträume in die Kita. So hat jedes Kind die Möglichkeit, in der sicheren Nähe der Bezugsperson die neue Umgebung, die neuen Menschen und die Gegebenheiten in der Gruppe kennen zu lernen. Diese Phase der Eingewöhnung wird intensiv von der Eingewöhnungserzieherin begleitet, die sich viel Zeit für das Kind und den Beziehungsaufbau nimmt. Ist wahrzunehmen, dass das Kind Vertrauen zu seiner Eingewöhnungserzieherin aufbauen konnte, finden die ersten Trennungen von der Bezugsperson statt. Je nach Reaktion des Kindes werden die Trennungsphasen nach und nach ausgedehnt, bis sich das Kind auch ohne Begleitung wohl fühlt.

1. **Übergang von der Krippe in den Kindergarten**

Im Frühjahr beginnt die Eingewöhnung der Krippenkinder in den Kindergarten. Beim jährlichen Frühlingsfrühstück sind auch die Erzieherinnen des Kindergartens anwesend. Sie stellen sich und den neuen Gruppenraum den zukünftigen Kindergartenkindern und deren Eltern vor. Die Kinder kommen nun einmal wöchentlich während des Freispiels mit ihren Erzieherinnen in ihre Kindergartengruppe, spielen dort und lernen Räumlichkeiten, Kinder und Mitarbeiterinnen kennen. Um einen guten Übergang zu gewährleisten, finden zwischen den Erzieherinnen der Krippen- und Kindergartengruppen Übergangsgespräche zum Entwicklungsstand und den Besonderheiten der Kinder statt.

2. **Vom Elternhaus in den Kindergarten**

Die Eingewöhnung vom Elternhaus in den Kindergarten verläuft ähnlich wie die Eingewöhnung in die Kinderkrippe. Die Eltern begleiten ihre Kinder nach individuellem Bedarf in Absprache mit den Erzieherinnen.

3. **Vom Kindergarten in die Schule**

Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in unserer Tageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen und sich auf ihre Einschulung freuen. Vor dem Eintritt in die Schule finden im Frühjahr -unterschiedlich gestaltet in den verschiedenen Grundschulen- die ersten Schulbesuche der Kinder statt. Die Begleitung, sowie die Vor- und Nachbereitung wird von der Kita geleistet. Wird bei der Schulanmeldung ein konkreter Sprachförderbedarf bei Kindern mit Migrationshintergrund festgestellt, führt eine Lehrkraft in der Schule oder im Kindergarten eine individuelle Sprachförderung durch. Nach Möglichkeit und in Absprache mit den Eltern wird auch ein Übergabegespräch mit der zuständigen Grundschule des Kindes vereinbart. Das Abschiednehmen der Kinder vom Kindergarten vollzieht sich in Ritualen wie z.B. Übernachtung in der Kita, Abschiedswortgottesdienst, Abschiedsfrühstück.

6. Elternarbeit

Eltern erwarten, dass Kitas in der heutigen Zeit nicht nur ihrem pädagogischen Auftrag nachkommen, sondern auch gut organisierte Dienstleistungsunternehmen sind! Wir in der Rasselbande möchten darüber hinaus eine Kindertagesstätte sein, in der sich alle am Erziehungsprozess Beteiligten - egal welcher kulturellen oder sozialen Herkunft - respektvoll begegnen. „Begegnung“ zwischen den Beteiligten heißt Interesse am Leben des Gegenübers ohne Bewertung. Offenheit, Neugier und gegenseitige Wertschätzung für die Lebenswelt der einzelnen Familien – auch untereinander – sind unabdingbar für ein vertrauensvolles Miteinander und können alle bereichern!

Eltern haben ebenso wie Kinder das Recht sich in unserer Einrichtung wohl zu fühlen. Sie können sich mit ihren Erwartungen, Hoffnungen und Sorgen verstanden und gut aufgehoben wissen. Genauso selbstverständlich wie sie sich auf die Schweigepflicht der Mitarbeiterinnen verlassen können.

Tür – und Angelgespräche: Die Tür -und Angelgespräche während der Bring- und Abholphase dienen einerseits dazu, Informationen über das aktuelle Befinden des Kindes zu bekommen bzw. weiterzugeben. Andererseits berichten Eltern aber auch Erzieherinnen über aktuelle Entwicklungsfortschritte bzw. besondere Spielinteressen des Kindes.

Eltern – Kind – Café/ Eltern – Kind – Frühstück: Aufgrund der unterschiedlichen Lebensumstände (Arbeitszeiten, Einelternfamilien) hat sich diese Form der Elternarbeit als Alternative zu Elternabenden bewährt. Hierbei steht die Freude an der Gemeinsamkeit im Vordergrund. Durch gemeinsame Mahlzeiten und Aktivitäten haben die Eltern die Möglichkeit Kontakte zu knüpfen bzw. zu intensivieren.

Elternabende: Mit dieser Form der Elternarbeit werden pädagogische Themen, die sich mit den verschiedenen Bereichen der kindlichen Entwicklung beschäftigen, den Eltern nahe gebracht.

Einzelgespräche: Besonders wichtig ist für unsere Eltern die Möglichkeit, in vorher vereinbarten Einzelgesprächen den Entwicklungsstand des Kindes (z.B. vor der Einschulung) oder Erziehungsprobleme mitzuteilen, zu erörtern und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. Natürlich finden Einzelgespräche auch spontan statt.

Pädagogischer Beirat: In diesem gewählten Gremium haben die Eltern die Möglichkeit gemeinsame Anliegen von Eltern und Kita zu beraten, zu fördern und das Leben in der Kita mitzugestalten.

Infowände: An zentralen Orten in der Einrichtung sind Infowände angebracht, um die Eltern mit aktuellen Themen, Mitteilungen aus dem Pädagogischen Beirat und Wissenswertem aus der Rubrik „Eltern für Eltern“ zu informieren. Daneben haben die Eltern die Möglichkeiten über Broschüren diverser Beratungsstellen deren Dienstleistungsangebot kennen zu lernen. Einladungen zu besonderen Anlässen (Karneval) bzw. Hinweise auf aktuelle ansteckende Krankheiten finden die Eltern im Eingangsbereich der Einrichtung bzw. an den Gruppeninfowänden.

Gruppeninfowände: Hier werden die Eltern über aktuelle Projekte, geplante Aktivitäten und Angebote in der Gruppe informiert.

Hospitationen: Nach Absprache haben die Eltern die Möglichkeit zu hospitieren, sodass sie ihr Kind im Alltagsgeschehen der Kita erleben können.

7. Organisation in der Kita

Anmeldung und Informationsabend zur Aufnahme in die Kindertagesstätte

Anmeldung

Am letzten Freitag im Monat (ausgenommen sind die Monate Juli und Dezember) haben die Eltern die Möglichkeit ihre Kinder in der kath. Kindertagesstätte Rasselbande anzumelden und die Räumlichkeiten zu besichtigen.

Im Gespräch mit der Leitung werden Fragen u.a. zum Konzept, zum Tagesablauf und zur Eingewöhnung beantwortet.

Die verbindliche Regelung für das Anmeldeverfahren in der Stadt Osnabrück stellt sich wie folgt da:

- Anmeldungen zum neuen Kita Jahr werden über das Online - Anmeldeverfahren der Stadt Osnabrück angenommen
- Anmeldungen im laufenden Jahr für ggf. freie Plätze sind jederzeit möglich
- Zusagen fürs neue Kita Jahr werden im Zeitraum vom 15.02. bis zum 28.02. mit einer Rückgabefrist von 2 Wochen an die Eltern verschickt
- bis zum 15.03. müssen die von den Eltern unterschriebenen Aufnahmeverträge wieder in der Kita vorliegen
- bis Ende März erfolgt der Versand weiterer Zusagen
- bis Ende April Entgegennahme der von den Eltern unterschriebenen Verträge

Die Entscheidung über die Aufnahme eines Kindes wird im Auswahlteam (Kita Team, Leitung, Trägervertreter) getroffen. Auswahlkriterien sind: Geschwister in der Kita, Alter, besondere Notlagen in der Familie, Einzugsgebiet, Vereinbarkeit Familie-Beruf (Arbeitsweg).

Informationselternabend zur Aufnahme in die Kindertagesstätte

Mit der Aufnahme eines Kindes in die Kindertagesstätte laden wir die Eltern zu einem Informationselternabend ein.

An diesem Abend erfahren die Eltern u. a. den Ablauf der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell und sie lernen die „Eingewöhnungserzieherin“ ihres Kindes kennen.

8. Pädagogische Fachkräfte und Teamarbeit

Pädagogische Fachkräfte

Zurzeit sind in der Kindertagesstätte 20 pädagogische Mitarbeiterinnen beschäftigt.

Sie prägen mit ihrer Persönlichkeit und ihren Kompetenzen die Atmosphäre in unserer Kindertagesstätte.

Das Handeln der Fachkräfte hat nach den Vorgaben unseres Konzeptes die Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes zum Ziel. Sie berücksichtigen die Bedürfnisse der Kinder, ihre Lebenssituation und den Entwicklungsstand der jeweiligen Altersstufe.

Ein gutes Miteinander zwischen Eltern und Fachkräften unterstützt dieses Anliegen.

Seit Juni 2011 ist die Kindertagesstätte >>Schwerpunkt – Kita für Sprache & Integration<<. Sprachbildung ist in den Alltag der Kita fest implementiert.

Wir erleben das Zusammenleben von Kindern mit unterschiedlichen Entwicklungs- und Leistungsvoraussetzungen als Bereicherung. Für jedes Kind werden Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen, die seine jeweiligen Begabungen, Fähigkeiten und Beeinträchtigungen berücksichtigen.

Unsere Hauswirtschafterin, eine Verwaltungsangestellte und die Raumpflegerinnen unterstützen durch ihre Tätigkeit die pädagogischen Fachkräfte und tragen so zum guten Gelingen der Arbeit bei.

Teamarbeit

Gemeinsam im Team zielorientiert für das Wohl der uns anvertrauten Kinder arbeiten, das macht die pädagogische Qualität in unserer Einrichtung aus.

Damit das Gelingen kann treffen wir uns regelmäßig in Teamsitzungen.

Jeweils im vierzehntägigen Wechsel finden montags Dienstbesprechungen in der Krippe und im Kindergarten statt.

Inhaltlich geht es u.a. um folgende Bereiche:

- Reflexion der pädagogischen Arbeit (Austausch)
 - Überprüfung von Qualitätsstandards und Qualitätssicherung
- (Teilnahme: „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“ seit 1999)
- Weiterentwicklung und Überprüfung unserer Beobachtungsmodelle
 - Einzelfallbesprechungen zur speziellen Förderung bestimmter Kinder
 - Ausarbeitung unserer offenen Angebote und spezielle Vorbereitungen
 - Elternarbeit: z.B. interner Informationsaustausch
 - Vorbereitung von Gesprächen
 - Abstimmungen in der Arbeitsorganisation und gegebenenfalls Konfliktlösungen
 - Räumlichkeiten und Außengelände
 - gegenseitiger fachlicher Austausch, Festsetzung wichtiger Fortbildungsziele
 - Vorbereitung und Gestaltung von Elternnachmittagen, Elternabenden und Festen
 - Öffentlichkeitsarbeit

Eine **Gesamtteambesprechung** an der alle pädagogischen Fachkräfte teilnehmen, findet monatlich statt.

Hier werden gemeinsame Themen besprochen und analysiert, wie z. B. die Fortschreibung des pädagogischen Konzepts.

Innerhalb eines Kita-Jahres wird für die Mitarbeiterinnen mindestens eine **Teamfortbildung** (Studientag) angeboten. Ein bestimmtes Thema wird intensiv und kompakt bearbeitet.

Ebenso besteht die Möglichkeit, **Fortbildungen** zu besuchen, deren Inhalte sich auf aktuelle, relevante Themen beziehen oder sich am Bedarf der pädagogischen Fachkräfte orientieren.

Fest installiert sind regelmäßige **Mitarbeiterinnen – Vorgesetzten – Gespräche**.

Diese Gespräche sollen u.a. dazu beitragen das Verständnis zwischen Vorgesetzten und Mitarbeiterinnen zu entwickeln, die Arbeitsfreude, Motivation und die Leistungsbereitschaft zu intensivieren, die Eigenständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Eigeninitiative der Mitarbeiterinnen zu stärken und die Entwicklungs- und Leistungspotentiale zu erkennen und auszuschöpfen.

9. Kooperation mit anderen Institutionen

Wir verstehen unsere Kindertagesstätte als Teil der Gesellschaft. Wir arbeiten mit an der Vernetzung der Familien mit Bildungs- und Sozialeinrichtungen, kommunalen wie kirchlichen Institutionen.

Ein besonders wichtiger Aspekt ist, den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule vorzubereiten, was durch Aktivitäten für die Kindergartenkinder in der Grundschule wie z.B. Schnuppertage in der Klasse, geschieht.

Als Kindertagesstätte in Trägerschaft eines katholischen Fachverbandes der Kinder- und Jugendhilfe fühlen wir uns zur Christus-König-Gemeinde zugehörig und gestalten einige Feste des Kirchenjahres gemeinsam.

Die durch die Spachbildungserzieherin initiierte Kinderbibliothek „Mäusebücherei“ ist seit November 2013 in der Kita Rasselbande etabliert. Die Ausleihe wird durch Ehrenamtliche der Katholischen Frauengemeinschaft (kfd) aus der Kirchengemeinde Christus – König Haste gewährleistet.

Daneben nutzen wir die Nachbarschaft zum Kloster St. Angela, der Tagespflege St. Elisabeth, die Hausgemeinschaft mit dem Sprachheilkindergarten Wörterkiste sowohl für fachliche Unterstützung und Austausch wie auch bei gemeinsamen Aktivitäten. Diese Vernetzung bietet nicht nur die Möglichkeit, den Kirchenraum zu erfahren, sondern auch die Kirche als vielfältige Gemeinschaft zu erleben.

Um die Kinder in ihrer Entwicklung optimal zu unterstützen und zu fördern, brauchen einige von ihnen in manchen Lebenssituationen Unterstützung von weiteren kompetenten Fachkräften. Dazu arbeiten wir in Absprache mit den Eltern mit den im Einzelfall geeigneten Institutionen und Fachkräften z.B. der Frühförderung, Ergotherapie oder Logopädie sowie den zuständigen Kinderärzten zusammen.

Regelmäßig oder bei Bedarf arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:

- Allgemeine soziale Beratung und weitere Fachbereiche des SkF,
- Leitungsrunde im Stadtdekanat Osnabrück
- Stadt Osnabrück
- Jugendamt und Jugendhilfeausschuss
- Gesundheitsamt
- Fachberatungen der Caritas und der Stadt Osnabrück
- Mehrgenerationenhaus Haste und Kinder- und Jugendtreff Haste
- Kindertagesstätten im Stadtteil
- Grundschulen
- Berufsfachschulen, Fachschulen, allgemeinbildende Schulen
- Frühförderstellen
- Musik- und Kunstschule der Stadt Osnabrück

Besonders freuen wir uns über die Unterstützung bei verschiedenen Aktionen und die im Laufe der Jahre entstandene Freundschaft im Rahmen von corporate social responsibility durch UPS (United Parcel Service).

Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit machen wir unsere Aktivitäten und unsere Arbeit bekannt. Informationen sind an den Infowänden, in Flyern, dem Jahresbericht und auf unserer Website www.skf-os.de sowie in Presseveröffentlichungen zu finden.

Anlagen:

Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung
Sprachkonzept
Ernährungskonzept



Stand 11 2018